

Predigt 3. Advent 2022/ 2023 A
Jak. 5, 7 - 10/ Mt. 11, 2 - 11

Im Wartezimmer, auf dem Bahnsteig, wenn der Zug Verspätung hat, wenn wir voller Sehnsucht auf die Antwort auf einen Brief oder einer SMS warten, wenn wir krank sind, wenn wir auf einen Besuch warten, bei diesen und noch viel mehr Situationen in unserem Leben ist sie gefragt: Die Geduld. Geduld ist wichtig. Denn ob wir es wollen oder nicht – unsere Wünsche erfüllen sich nicht immer sofort. Wer alles sofort und gleich bekommen möchte, wird leicht unzufrieden. In meinen Gedanken ist ein Wort sehr häufig gefallen – es ist das Warten und das Warten können.

„*Bist du es, der da kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?*“ Johannes schickt seine Jünger zu Jesus. sie sollen ihm diese Frage stellen. Als Johannes der Täufer und Jesus lebten, da warteten die Menschen. Sie warteten unter anderem auf die Befreiung von den Römern. Von ihnen wurden sie schon lange unterdrückt. Doch sie warteten und hofften darauf, dass der Messias, der Retter wiederkommen werde. Durch sein Verhalten hat Jesus wohl Erwartungen geweckt. Jesus selbst verweist auf das, was durch ihn geschehen ist. „*Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden rein. Das Leben vieler ist durch sein Wirken und durch sein Tun besser geworden.*“ Der Messias soll dieser Welt das Heil bringen und das Leben der Menschen heilen.

Geduld – davon spricht auch Jakobus in seinem Brief. Er gebraucht das Beispiel eines Landwirtes. Ein Landwirt muss in Geduld auf den Regen im Herbst warten. Erst dann kann die Ernte reif werden. Aber der Landwirt weiß, dass der Regen und die Erntezeit kommen werden. Würde der Landwirt zu früh ernten wollen, wären die Früchte unreif und vor allem damit unbrauchbar. Als Jakobus seinen Brief schrieb, glaubten die Menschen, dass Jesus schon bald wiederkommen werde. Sie konnten es kaum erwarten. Für Jakobus galt es, dass die Menschen ihren Glauben zu stärken. Denn der Glaube könnte auch durch eine zu lange Wartezeit schwächer werden. Wann aber die Zeit reif ist, dass Gott wiederkommt, das allein legt Gott fest. Eben darum ist Geduld wichtig. Abwarten können bis die Zeit reif ist.

Jakobus aber meinte mit dieser Geduld auch noch ein weiteres. Die Christen waren damals verfolgt. Geduld bedeutete auch das Aushalten von schwierigen Situationen. „*Macht eure Herzen stark!*“ das schreibt Jakobus. Auch und gerade heute erleben wir vieles, was uns bedrückt und das Leben als Christ schwer macht. Immer mehr scheinen wir zu einer Minderheit zu werden. Wie kann man sich heute noch zur Kirche bekennen, nach all dem, was geschehen ist. Ist es überhaupt noch zeitgemäß zu glauben?

Wir leben in einer anderen Situation als die Menschen zurzeit Jesu und auch zurzeit als Jakobus seinen Brief geschrieben hat. Wir glauben an Gott. Wir glauben, dass Jesus einst wiederkommen wird. Wir glauben aber nicht daran, dass er heute oder morgen schon erscheint. Darum ist unser Glaube ist auf andere Weise gefordert. Gerade in der Zeit des Advents können wir uns fragen: Spielt sein endgültiges Wiederkommen in unserem Leben überhaupt noch eine Rolle? Als Christen und Christinnen feiern wir, dass Jesus geboren ist, dass er in diese Welt gekommen ist. Auf dieses Fest wollen wir uns vorbereiten. Wir glauben, dass Jesus in unseren Herzen geboren wird, dass er unser Leben im Hier und Heute erneuert. Sehnen wir uns danach, IHM einmal endgültig zu begegnen? Wieweit bestimmt dieses Warten auf IHN mein persönliches Leben? Dieses Wiederkommen ist unser Ziel. Freuen wir uns einmal mit IHM, mit Jesus endgültig in ewiger Gemeinschaft zu leben? Vielleicht entdecken wir in dieser

Adventszeit neu, dass wir uns im Grund unseres Herzens nach Jesus sehnen. Das kann uns Kraft und Mut geben für unser Leben als Christinnen und Christen in dieser Welt mit allem Schönen, aber mehr noch in allem Schweren, mit allen Anforderungen und Aufgaben, die uns gestellt sind. Warten wir in Geduld und auch mit Ausdauer auf Jesus, auf IHN, der da kommen soll. Trainieren wir unsere Sehnsucht nach Jesus und das mit in Geduld. Amen.